



Die Gedenkstätte Terezin wurde kurz nach dem Kriege als eine Einrichtung gegründet, die das Andenken der Opfer der politischen Verfolgung, des Genozids an den Juden und der Ermordung der Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge durch Sklavenarbeit würdigen sollte. Man muß dazu wissen, daß sich während des Krieges in Theresienstadt und in der nächsten Umgebung das Polizeigefängnis der Gestapo, das jüdische Ghetto und das Konzentrationslager bei der Untergrundfabrik »Richard« (bei [damals]: Leitmeritz) befanden.

In den 40 Jahren nach Kriegsende wurde die Aufmerksamkeit aber vorwiegend auf die Geschichte des Gestapogefängnisses und der dort inhaftierten kommunistischen Häftlinge konzentriert. Lediglich am Ende der sechziger Jahre

Dementsprechend wurde auch die ständige Ausstellung im Museum der Gedenkstätte gestaltet, und ähnlich sah es mit dem Andenken an die Opfer und Häftlinge des ehemaligen Ghettos aus. In der Stadt erinnerte nur wenig an die Existenz des Ghettos, und viele Besucher konnten nicht nachvollziehen, wo es sich befunden hat. Diese Situation führte logischerweise auch zu einem Verlust der Glaubwürdigkeit der ganzen Tätigkeit der Gedenkstätte.

Die neue gesellschaftliche Situation in der Tschechoslowakei führte zu veränderten Bedingungen für die Möglichkeiten der Forschung und Bildung. Das betrifft in der Gedenkstättenarbeit in Theresienstadt nicht nur die Zusammensetzung der neuen Leitung und anderer Personalveränderungen, sondern vor allem die neu gesetzten Prioritäten.

stalleuchter und so weiter) wurden die Arbeiten an der Errichtung des Ghetto-Museums begonnen. Das neue Museum wurde am 17. Oktober 1991 anlässlich des 50. Jahrestages der Errichtung des Ghettos eröffnet.

Wir betrachten die Ausstellung als eine provisorische. In wenigen Jahren hoffen wir genug Material sowie auch materielle Mittel sammeln zu können, um vor allem die Ausstellung inhaltlich zu vervollständigen. Der Eröffnung des Ghetto-Museums messen wir eine große Bedeutung bei, weil Theresienstadt eine traurige Rolle nicht nur bei der Vernichtung der Juden aus böhmischen Ländern, sondern auch aus Deutschland, Österreich und anderen europäischen Ländern spielte.

Die Gedenkstätte will auch die Erforschung des Konzentrationslagers in Litomerice bei der

Theresienstadt – gestern und heute

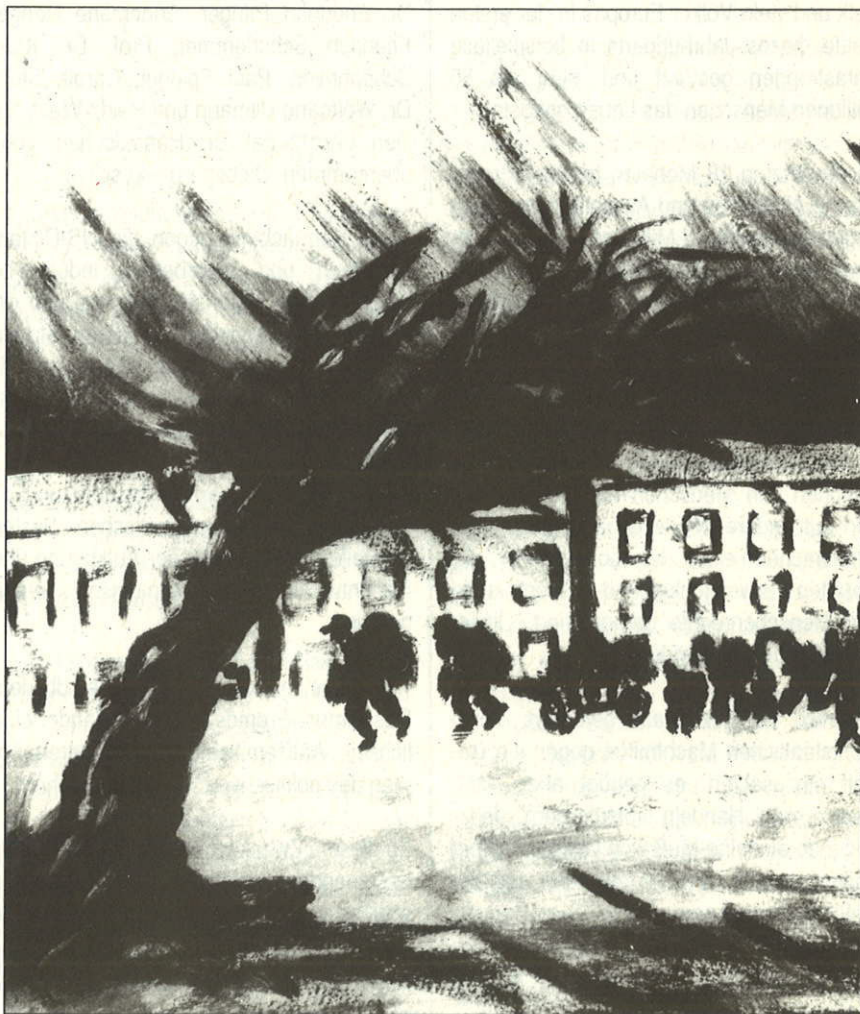
von Voitech Blodig

kam es zu einer Öffnung der Forschungstätigkeit. Man bemühte sich um ein realistischeres Geschichtsbild, daß nicht der Propaganda, sondern der historischen Wahrheit entsprach. Es erübrigt sich zu unterstreichen, daß die Probleme, die mit der Rolle der verschiedenen Widerstandskräfte und mit dem Schicksal der Juden verbunden sind, zu heftigem Streit führten und eine große politische Bedeutung hatten. Vor allem auf dem Höhepunkt des Prager Frühlings im Jahre 1968 haben diese Fragen großes Interesse in breiten Schichten der Bevölkerung erweckt und wurden zu einem der Konfliktfelder der damaligen Entwicklung.

Das gewaltsame Ende des Prager Frühlings setzte auch diesen Diskussionen ein Ende. Schon im Jahre 1968 existierte der Plan, ein Ghetto-Museum inmitten der Stadt zu errichten. Statt dessen wurde in der ersten Hälfte der siebziger Jahre in dem zu diesem Zweck ausgesuchten Gebäude ein pompöses »Museum der nationalen Sicherheit und der revolutionären Traditionen Nordböhmens« errichtet. Mehrere Forschungsprojekte wurden unterbrochen und die Kontakte mit ausländischen Partnern stark reduziert oder ganz – wie im Falle der Aktion Sühnezeichen – unterbrochen.

Wieder wurde die Rolle des kommunistischen Teiles des Widerstandes einseitig hervorgehoben, und in der Geschichte Theresienstadts während des Krieges wurde die »Kleine Festung« mit ihrem Polizeigefängnis der Gestapo in den Vordergrund gestellt. Die Bedeutung des Ghettos dagegen wurde nur ganz ungenügend präsentiert. Dabei sei erwähnt, daß trotzdem die Erforschung dieser Fragen in begrenztem Maße durch einen engen Kreis der Mitarbeiter innerhalb und außerhalb der Gedenkstätte fortgeführt wurde, jedoch ohne Publikationsmöglichkeiten.

Genauso wurde auch mit der Erforschung der Rolle der nicht-kommunistischen Häftlingsgruppe in der »Kleinen Festung« verfahren.



Bedrich Fritta: »Transport« (1942/43, Ausschnitt).

Die Konzeption der weiteren Arbeit setzt voraus, daß an erster Stelle die Erforschung der Geschichte des Ghettos einen entsprechenden Raum erhalten muß. Das ist durch eine intensive Forschung sowie auch Begegnung und Diskussionen mit Spezialisten aus dem In- und Ausland über die Probleme und Fragen dieser Forschung zu ermöglichen.

Damit hängt auch eng die Errichtung des neuen Ghetto-Museums zusammen: Bisher wurde nur ein winziger Teil der Ausstellung im Museum der Gedenkstätte in der »Kleinen Festung« dem Ghetto gewidmet. Erst im Jahre 1990 bekam die Gedenkstätte endlich dieses Gebäude zurück, und nach der Abtragung des protzigen Ballastes (Marmorwandbeläge, Kri-

Untergrundfabrik »Richard« neu aufnehmen, die fast zwei Jahrzehnte ruhte. Dasselbe gilt für die Erforschung der Geschichte des Polizeigefängnisses in der »Kleinen Festung«, bei der wir die Aspekte, die früher nicht genügend erforscht und aufgeklärt werden konnten, in den Mittelpunkt stellen werden. Dabei möchten wir nicht in das andere Extrem übergehen und die Rolle der Kommunisten in dieser Vernichtungseinrichtung verheimlichen oder gar verfälschen. Es geht uns um eine gerechte, ausgewogene und der Wahrheit entsprechende Erforschung und Aufklärung dieser Problematik.

Dr. Voitech Blodig ist als Historiker Mitarbeiter in der Gedenkstätte Theresienstadt/Tschechoslowakei.